

## Viktor Bendix

(geb. Kopenhagen, 17.Mai 1851– gest. Kopenhagen, 5.Januar 1926)

### Sinfonie Nr. 1 „Fjeldstigning“ op.16

Overture	p.1
Notturmo	p.65
Marcia Solenne	p.106
Finale	p.131

#### Vorwort

Viktor Bendix war der Mentor von Carl Nielsen und eine der am meisten bewunderten Persönlichkeiten im dänischen Musikleben. Gleichzeitig war er stark umstritten. Die Berliner Philharmoniker führten seine Symphonien auf, die Frauen lagen ihm zu Füßen. Affären mit seinen Klavierschülerinnen führten soweit, dass eine Verbitterte sogar versuchte, ihn zu ermorden. Musikalisch war der Jude Bendix so radikal, wie er später konservativ wurde. Kurzum: Viktor Bendix war ein Mensch mit vielen Facetten.

Als Sohn des musikbegeisterten Großhändlers Emanuel Bendix wuchs Viktor in einem durchaus intellektuellen Milieu auf und wurde früh musikalisch gefördert. Bereits im Alter von 13 Jahren komponierte der Knabe ein Quartett für Oboe, Flöte, Cello und Klavier. Dies sollte nur der Anfang sein. Am 6. November 1866 erhielt der 15-Jährige einen Brief, in dem ihm die Aufnahme an „Gades Konservatorium“ mitgeteilt wurde. Kein geringerer als Niels Wilhelm Gade, einer der Urväter der dänischen Musik, leitet das neugegründete Institut, welches schließlich 1902 das Königlich-Dänische Musikkonservatorium wurde und in dieser Form noch heute besteht. Bendix war Schüler des ersten Jahrganges und wurde von den größten Musikern seines Landes unterrichtet. Von Gade erhielt er Unterricht in Komposition, J.P.E. Hartmann lehrte Kontrapunkt, Valdemar Tofte Violine, der Komponist Carl Helsted erteilte Gesangsstunden, Gottfred Matthison-Hansen leitete die Orgelklasse und August Winding unterwies den jungen Bendix im Klavierspiel.

1870 bestand der nun 19-Jährige sein Examen, worauf er versuchte, als umfassend geschulter Musiker im Kopenhagener Musikleben Fuss zu fassen. Seine erste Stelle trat er als Assistent des Kapellmeisters an der Königlichen Oper an. Hier kam Bendix in Berührung mit der Musik Richard Wagners und bereitete als Korrepetitor die ersten Aufführungen des *Lohengrin* und der *Meistersinger* vor. Nach diesen Strapazen kündigte er jedoch seine Stelle – er musste den Komponisten dieser Werke unbedingt kennenlernen. Und so reiste Bendix nach Bayreuth, wo er die Grundsteinlegung des Festspielhauses miterlebte und Wagner als Dirigent von Beethovens *Neunter Symphonie* hörte und sah. Bendix erinnert sich: „Diese Aufführung und vielleicht noch mehr die vorangegangenen Proben, zu denen ich durch besondere Anfrage von Gade an Wagner Zugang erhalten habe, gehören zu den stärksten Musikeindrücken, die ich in meinem Leben erhalten habe – und ich glaube nicht, dass die Begeisterung meiner 21-jährigen Kritiklosigkeit geschuldet ist. In jedem Fall teilten die älteren und erfahrenen Künstler dies. Ich erinnere mich noch an den bekannten Komponisten des ‚Barbiere von Bagdad‘, den lebenswürdigen Peter Cornelius, stehend im Gasthaus ‚Der Schwan‘, umgeben von einer Schar lauschender Jünglinge und eine ekstatische Rede haltend, die endete mit ‚Ja, dann sage ich Euch, Kinder, so ein Mann kommt nicht alle zweihundert Jahre wieder‘.“

Bendix konnte auf seiner Reise zahlreiche wertvolle Kontakte knüpfen. Eine weitere Etappe führt ihn über München nach Weimar, wo er Liszt vorspielte. In der Folge war Bendix nicht nur der erste Däne in Bayreuth, sondern auch der erste Däne, der bei Liszt studieren durfte. Für den jungen Studenten war die dort praktizierte „Neudeutsche Schule“ ein großer Kontrast zu dem konservativen Musikstil, der in Kopenhagen gefragt war. So verwundert es nicht, dass Bendix den Stil seines großen Lehrers übernahm. Obwohl die Unterrichtszeit bei Liszt nicht sehr lang dauerte, blieben die beiden Musiker in Kontakt. Bendix besuchte Liszt weitere Male 1878, 1880 und wahrscheinlich auch 1881. Zu dem Treffen im Jahr 1880 haben sich zwei Briefe erhalten. Liszt schrieb: „Geehrter Freund, Ich möchte gerne das Finale ihrer Symphonie mit Ihnen durchspielen. Bringen sie also das vierhändige Manuscript, nebst der Partitur, heute halb 4 Uhr.“

Und tatsächlich, Liszt saß gemeinsam mit Bendix am Flügel und spielte seine Werke, wie Bendix erinnert: „Zu dieser Zeit spielte ich oft vierhändig mit ihm – auch aus seinen eigenen sinfonischen Dichtungen. Ich hatte die große Freude, ihm meine erste Sinfonie zu zeigen. Er ließ auch mein einziges [sic!] Kammermusikstück, ein Trio, bei einem Nachmittagskonzert im bekannten Gartenhaus aufführen. Sein letztes Wort, als ich abreiste war: ‚Ja, junger Mann, heutzutage wird so viele überflüssige Musik geschrieben, aber für die Ihrige wird es immer einen Platz geben.‘“ Bendix‘ Kommentar dazu war: „Liszt hat mehr als jeder andere Musiker Beweise für eine geniale Weitsicht gezeigt, seine Prophezeihungen trafen in der Regel ein. Leider machte er bei dieser Gelegenheit einen großen Fehler.“ Tatsächlich ist Bendix Werk bis heute weitgehend vergessen, auch die Symphonie, die er 1880 Liszt präsentieren konnte.

Viktor Bendix *Erste Sinfonie C-Dur* op. 16 entstand quasi aus dem Nichts. Abgesehen von Klavierwerken und ein paar Kammermusikwerken hatte er außer ein einigen Übungen zur Studienzeit nichts für Orchester komponiert. Seine Sinfonie mit dem Untertitel „Fjeldstigning“, zu deutsch „Bergbesteigung“, ist daher im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Erreichen einer neuen Ebene verbunden.

In seiner ersten Sinfonie verbindet Bendix die klassische, viersätzig Sinfonieform mit den programmatischen Inhalten sinfonischer Dichtungen und zeigt hier schon den Einfluss Liszts. Tatsächlich wurde das Programm aber erst nach der Uraufführung am 4. März 1882 im Kopenhagener Musikverein formuliert! Der Vorgang ist außergewöhnlich und unkonventionell. Kurz nach der Aufführung bat Bendix Holger Drachmann, seinerzeit der wohl berühmteste Dichter Dänemarks, die Gedanken, die die Musik erzählt, in Worte zu fassen. Dies tat er auch, und knapp eine Woche später wurde sein Gedicht zu Bendix‘ Symphonie in einer Zeitung veröffentlicht. „Das Gedicht war also eine poetische Nachrationalisierung“, wie der dänische Musikwissenschaftler und Bendix-Biograph Jens Cornelius feststellt. Die einzelnen Sätze der Werks erhielten die Titel Overture – Notturmo – Marcia Solenne und Finale.

Bendix erste Sinfonie schrieb Musikgeschichte. Sie ist laut Cornelius das erste dänische Werk mit einem – wenn auch nachträglichen – außermusikalischen Bezug. So richtig anfreunden konnte sich Bendix jedoch offenbar nicht mit dieser Nachträglichkeit. In der gedruckten vierhändigen Version lautete der Untertitel „Zu einem Gedicht von Holger Drachmann“. Die Seite umblättern fand man das entsprechende Gedicht abgedruckt. Hier hingegen liest man „Zu einer Sinfonie für Orchester von Victor E. Bendix“. Das war sicherlich nicht nur für die Musikwissenschaft von heute verwirrend.

Das Programm der Sinfonie ist schnell zusammengefasst. Unter dem Bild einer mühsamen Wanderung – Ziel ist ein Tempel auf einer Bergesspitze – wird die befreiende Entwicklung von Planlosigkeit hin zu einem von höheren Idealen geprägten Leben thematisiert. Eine sehr ähnliche philosophische Thematik findet sich z.B. auch in der *Waldsymphonie* seines Zeitgenossen Louis Glass.

Die Symphonie beginnt mit einer kurzen, langsamen Einleitung, in der die drei Hauptthemen komprimiert vorgestellt werden. Das „Ideal“, das erste Thema, charakterisiert Bendix durch eine aufsteigende Fanfare mit bemerkenswerten Intervallsprüngen. Schnell folgt das zweite, klagende Mollthema „Missmut“ in den Klarinetten, welches direkt in das dritte Thema, die „Hoffnung“, überleitet. Diese Themen verwendet Bendix in zyklischer Form und lässt sie in den folgenden Sätzen erneut erklingen, sodass ein großer thematischer Bogen gespannt wird.

Die Uraufführung, die Bendix selbst als Dirigent leitete, fiel zwar nicht durch, erzeugte aber auch keine wirkliche Begeisterung. Die wichtige Zeitung Dagens Nyheder urteilte knapp: „Die Zuhörer konnte weder rein- noch rausfinden, und ‚die Bergbesteigung‘ machte keinen großen Erfolg“. Wie schnell sich jedoch der Geschmack und das Empfinden für die „moderne“ Musik in Kopenhagen änderte, zeigte eine Aufführung neun Jahre später, zu der es heißt, die Sinfonie hinterlasse „einen sehr starken Eindruck bei den Zuhörern“. Man rühmte die Energie des Werks, die großartige Orchestrierung und einiges mehr. Veröffentlicht wurde die Kritik – man will fast sagen natürlich – von der Zeitung Dagens Nyheter.

Einen großen Durchbruch erlebte die Symphonie dennoch nie, obgleich führende Musikwissenschaftler das Werk zu den bedeutendsten sinfonischen Schöpfungen Dänemarks zählen. Zahlreiche Komponisten wie Carl und Ludolf Nielsen, Louis Glass oder auch Rued Langgaard in seiner auch thematisch verwandten *Sinfonie*

Nr.1 „Klippenpastorale“ übernahmen den programmatischen Aufbau und erweiterten ihn in spätromantische Dimensionen.

Bendix' Symphonie erfuhr zu seinen Lebzeiten neun Aufführungen, vier davon im europäischen Ausland. 1929 erklang das Werk zum bisher letzten Male öffentlich bei einem Konzert unter der Leitung von Georg Høeberg. Erst 1971 spielte das Aalborg Symfoniorkester das Werk ein, wobei die Aufnahme nicht veröffentlicht wurde. Das Omsk Philharmonic Orchestra war es, welches 1999 die bisher einzige kommerzielle Aufnahme der Sinfonie herausbrachte. Dieses Schlüsselwerk dänischer Musik, dieser Richtungsweiser in der Musikwelt der damaligen Zeit, verdient dieses Schattendasein dennoch in keinster Weise. Oder wie es Jens Cornelius in seiner Bendix-Biografie formuliert „Victor Bendix *Fjeldstigning* ist wirklich ein ‚missing link‘ in der sinfonischen Musik aus Dänemark.“

*Christian Biskup, 2021*

Aufführungsmaterial ist von *Hansen*, Kopenhagen, zu beziehen.

### **Viktor Bendix**

(b. Copenhagen, 17 May 1851 - d. Copenhagen, 5 January 1926)

### **Symphony No. 1 “Fjeldstigning” op.16 (Ascension)**

Overture p.1  
Notturmo p.65  
Marcia Solenne p.106  
Finale p.131

### **Preface**

Viktor Bendix was the mentor of Carl Nielsen and one of the most admired personalities in Danish musical life. At the same time, he was highly controversial. The Berlin Philharmonic performed his symphonies, women fell at his feet. Affairs with his piano students went so far that one embittered woman even tried to murder him. Musically, the Jew Bendix was as radical as he later became conservative. In short: Viktor Bendix was a person with many facets.

As the son of the music-loving wholesaler Emanuel Bendix, Viktor grew up in a thoroughly intellectual milieu and was musically encouraged at an early age. 13 years old, the boy composed a quartet for oboe, flute, cello and piano. This was to be only the beginning. On 6 November 1866, the 15-year-old received a letter informing him of his admission to “Gade’s Conservatory”. None other than Niels Wilhelm Gade, one of the founding fathers of Danish music, headed the newly founded institute, which eventually became the Royal Danish Conservatory of Music in 1902 and still exists in this form today. Bendix was a pupil of the first class and was taught by the greatest musicians of his country. He received lessons in composition from Gade, J.P.E. Hartmann taught counterpoint, Valdemar Tofte violin, the composer Carl Helsted gave singing lessons, Gottfred Matthison-Hansen led the organ class and August Winding instructed the young Bendix in piano playing.

In 1870, the now 19-year-old young man passed his exams, whereupon he tried to gain a foothold in Copenhagen’s musical life as a well trained musician. He took up his first position as assistant to the Kapellmeister at the Royal Opera. Here Bendix came into contact with the music of Richard Wagner and prepared the first performances of Lohengrin and Meistersinger as répétiteur. After these exertions, however, he quit his job - he absolutely had to meet the composer of these works. And so Bendix travelled to Bayreuth, where he witnessed the laying of the foundation stone of the Festspielhaus and heard and saw Wagner conducting Beethoven’s *Ninth Symphony*.

Bendix recalls: “This performance, and perhaps even more so the preceding rehearsals, to which I gained access through a special request from Gade to Wagner, are among the strongest musical impressions I have received in my life - and I do not believe that the enthusiasm was due to my 21-year-old lack of criticism. In any case, the older and more experienced artists shared my opinion. I still remember the well-known composer of the ‘Barber of Bagdad’, the amiable Peter Cornelius, standing in the inn ‘The Swan’, surrounded by a crowd of listening youngsters and making an ecstatic speech that ended with ‘Yes, then I tell you, children, such a man does not come back every two hundred years’.”

Bendix was able to make many valuable contacts on his journey. Another stage took him via Munich to Weimar, where he played for Liszt. As a result, Bendix was not only the first Dane in Bayreuth, but also the first Dane to study with Liszt. For the young student, the “New German School” practised there was a great contrast to the conservative musical style that was in demand in Copenhagen. It is therefore not surprising that Bendix adopted the style of his great teacher. Although his lessons with Liszt did not last very long, the two musicians remained in contact. Bendix visited Liszt several more times in 1878, 1880 and probably also in 1881. Two letters have survived concerning the meeting in 1880. Liszt wrote: “Dear friend, I would like to play through the finale of your symphony with you. So bring the four-handed manuscript, together with the score, today at half past four.”

And indeed, Liszt sat together with Bendix at the grand piano and played his works, as Bendix recalls: “At that time I often played four-handed with him - also from his own symphonic poems. I had the great pleasure of showing him my first symphony. He also had my only [sic!] chamber piece, a trio, performed at an afternoon concert in the well-known garden house. His last word as I left was, ‘Yes, young man, there is so much superfluous music being written these days, but there will always be a place for yours’.” Bendix’s comment was, “Liszt, more than any other musician, has shown evidence of a genial foresight; his prophecies usually came true. Unfortunately, on this occasion he made a great mistake.” Indeed, Bendix’s work is largely forgotten to this day, including the symphony he was able to present to Liszt in 1880.

Viktor Bendix’s *First Symphony in C major*, op. 16, came virtually out of nowhere. Apart from piano works and a few pieces of chamber music, he had composed nothing for orchestra apart from a few exercises during his student days. His symphony, subtitled “Fjeldstigning”, in English „Ascent of a Mountain“, is therefore literally connected with reaching a new level.

In his first symphony, Bendix combines the classical, four-movement symphonic form with the programmatic content of symphonic poems and already shows Liszt’s influence here. In fact, however, the programme was not formulated until after the premiere on 4 March 1882 at the Copenhagen Musikverein! The process is extraordinary and unconventional. Shortly after the performance, Bendix asked Holger Drachmann, probably Denmark’s most famous poet at the time, to put into words the thoughts the music was telling. This he did, and barely a week later his poem about Bendix’s symphony was published in a newspaper. „The poem was thus a poetic post-rationalisation“, as the Danish musicologist and Bendix biographer Jens Cornelius notes. The individual movements of the work were given the titles Overture - Notturmo - Marcia Solenne and Finale.

Bendix’s first symphony wrote music history. According to Cornelius, it is the first Danish work with an - albeit retrospective - extra-musical reference. However, Bendix apparently could not really get to grips with this afterthought. In the printed four-handed version, the subtitle was „To a poem by Holger Drachmann“. Turning the page, one found the corresponding poem printed. Here, however, one reads „To a symphony for orchestra by Victor E. Bendix“. This was certainly confusing, not only for the musicologists of today.

The programme of the symphony is quickly summarised. Under the image of an arduous hike - the destination is a temple on a mountaintop - the liberating development from aimlessness to a life shaped by higher ideals is thematised. A very similar philosophical theme can also be found, for example, in the *Forest Symphony* by his contemporary Louis Glass.

The symphony begins with a short, slow introduction in which the three main themes are presented in compressed form. Bendix characterises the „Ideal“, the first theme, by a rising fanfare with remarkable intervallic leaps. This is quickly followed by the second, plaintive minor theme, „Displeasure“ in the clarinets, which leads

directly into the third theme, „Hope“. Bendix uses these themes in cyclical form and lets them sound again in the following movements, so that a large thematic arc is spanned.

The premiere, which Bendix himself conducted, did not fail, but did not really generate any enthusiasm either. The important newspaper *Dagens Nyheder* judged tersely: „The audience could neither find their way in nor out, and ‚ascent of a mountain‘ did not make a great success“. How quickly tastes and perceptions of „modern“ music changed in Copenhagen, however, was shown by a performance nine years later, about which it was said that the symphony left „a very strong impression on the listeners“. The energy of the work, the magnificent orchestration and more were praised. The review was published - one almost wants to say naturally - by the newspaper *Dagens Nyheter*.

Nevertheless, the symphony never experienced a great breakthrough, although leading musicologists count the work among Denmark’s most important symphonic creations. Numerous composers such as Carl and Ludolf Nielsen, Louis Glass or Rued Langgaard in his thematically related *Symphony No.1* „Klippenpastorale“ adopted the programmatic structure and expanded it into late Romantic dimensions.

Bendix’s symphony was performed nine times during his lifetime, four of them in other European countries. In 1929, the work was played for the last time in public at a concert conducted by Georg Høeberg. It was not until 1971 that the Aalborg Symfoniorkester recorded the work, although the recording was not released. It was the Omsk Philharmonic Orchestra that released the only commercial recording of the symphony to date in 1999. This key work of Danish music, this trend-setter in the musical world of the time, nevertheless in no way deserves this shadowy existence. Or as Jens Cornelius puts it in his biography of Bendix: „Victor Bendix Fjeldstigning is truly a ‚missing link‘ in symphonic music from Denmark“.

*Christian Biskup, 2021*

Performance material is available from Hansen, Copenhagen.